

## B KULTURWISSENSCHAFTEN

### ^ Personale Informationsmittel

#### Ferdinand de SAUSSURE

- 11-2 **Ferdinand de Saussure zur Einführung** / Ludwig Jäger. - Hamburg : Junius, 2010. - 251 S. ; 17 cm. - (Zur Einführung ; 322). - ISBN 978-3-88506-622-4 : EUR 14.90  
[#1738]

Saussure ist ein Fixpunkt in allen Geschichten der Linguistik und der Kulturwissenschaft, denn mit seinem Namen ist das verbunden, was als Strukturalismus<sup>1</sup> zu einer der wirkungsmächtigsten Theorien in der Geistes- und Wissenschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts werden sollte. In seiner Einführung zu Saussure bietet Ludwig Jäger, Professor für Deutsche Philologie an der RWTH Aachen, eine völlige Neubewertung dieses Bildes und es muß gleich zu Beginn festgehalten werden, daß dieser Band keineswegs verglichen werden kann mit allerlei sonstigen Einführungen für Studierende. Vielmehr handelt es sich bei Jägers Buch um eine echte Monographie, die für jeden, der sich mit Grundproblemen der Sprachwissenschaft, Sprachphilosophie und Wissenschaftsgeschichte befaßt, studiert werden sollte. Der Band ist ein faszinierendes Porträt Saussures in Kontexten, die weit in die deutsche Romantik zurückreichen, bedingt durch vielfältige Familienbeziehungen der Schweizer Gelehrtenfamilie.

Spannend und interessant ist daher die Darstellung der Umriss einer intellektuellen Biographie im Rahmen der Netzwerke, die sich dadurch ergeben haben. Die akademische Karriere Saussures wird dargestellt als eines Wissenschaftlers, der sich nicht zum strukturalistischen Revolutionär gewandelt hat, sondern der komparatistisch die indoeuropäischen Sprachen erforscht. Saussure erscheint sogar als Kritiker seines eigenen Fachs. Im Mittelpunkt

---

<sup>1</sup> Siehe hierzu für Deutschland den Sammelband **Strukturalismus in Deutschland** / Literatur- und Sprachwissenschaft 1910 - 1975 / hrsg. von Hans-Harald Müller ... - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2010. - 416 S. : graph. Darst. ; 23 cm. - (Marbacher Schriften ; N.F. 5). - ISBN 978-3-8353-0505-2 : EUR 24.90 [#1235]. - Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz319382613rez-1.pdf> - Hier insbesondere der Beitrag von Ludwig Jäger *Saussure und der Strukturalismus*, S. 102 - 124 den Beitrag **Saussure und der Strukturalismus** von Ludwig Jäger. - Inzwischen leider vergriffen ist die umfangreiche **Geschichte des Strukturalismus** / François Dosse. Aus dem Franz. von Stefan Barmann. - Ungekürzte Ausg. - Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verlag. 19 cm. - Einheitssacht.: Histoire du structuralisme <dt.>. - Lizenz des Junius-Verlag, Hamburg. - Bd. 1. Das Feld des Zeichens : 1945 - 1966. - 1999. - 618 S. - (Fischer ; 13475 : Forum Wissenschaft : Philosophie). - ISBN 3-596-13475-7. - Bd. 2. Das Zeichen der Zeit : 1967 - 1991. - 1999. - 620 S. - (Fischer ; 13476 : Forum Wissenschaft : Philosophie). - ISBN 3-596-13476-5.

der Studie Jägers steht das aus zahlreichen Notizen und Fragmenten erschlossene Bild der Sprache, das sich Saussure machte und das kontrastiert wird mit dem allgemein verbreiteten Bild des Strukturalisten, das sich aus dem verbreiteten Vorlesungsbuch **Cours de linguistique générale** ergibt. Jäger betont hier z.B. Saussures spezielle, ontologiekritische Semiologie, die seine Konzeption des Zeichens von der gesamten, auf die Antike zurückgehenden Tradition der Semiotik abhebe (siehe z.B. S. 137 - 138). Er wendet sich mit dieser Einschätzung direkt gegen Eugenio Coseriu, dem er ein tiefes Mißverständnis des Denkens von Saussure vorwirft (S. 138). Jäger macht deutlich, daß Saussures Idee der Semiologie „in allen wesentlichen Momente[n] in vollkommenem Gegensatz zur semiotischen Tradition der Zeichenauffassung“ (S. 138). Saussure kritisiere die binäre Opposition von Signifikat und Signifikant, aus der sich das Zeichen zusammensetzt, da man seiner Auffassung nach das Zeichen nicht in Laut- und Begriffsseite zweiteilen könne. Daraus folgt eine wesentliche Konsequenz für die Arbitraritätsthese, gemäß der die beiden Seiten des Zeichens in einer Beziehung der Willkürlichkeit zueinander stehen. Nach Saussure sei diese These so zu verstehen, daß „das Zeichen weder durch vorsprachliche ‚Begriffe‘ noch durch vorsprachliche ‚lautliche Figuren‘ präterminiert ist“ (S. 139). Zu den Programmen der semiotischen Tradition verhalte sich Saussures Konzeption im Modus der Dekonstruktion (vgl. S. 162).

Da er außerordentlich wirkungsmächtig geworden ist, kann der **Cours de linguistique générale** natürlich nicht übergangen werden, weshalb ihm das abschließende Kapitel gewidmet ist. Jäger gelangt hier dem Schluß, daß dieser Text nicht geeignet ist, das sprach- und zeichentheoretische Projekt Saussures angemessen darzustellen (S. 204). Die **Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft**, so der deutsche Titel, werde zu unrecht dem Verfasser Saussure zugeschrieben, stammten aber eigentlich von Albert Sechehaye und Charles Bally, die sich selbst freilich nur als Herausgeber verstanden (S. 164). Jäger ist sich sicher, daß Saussure einer Publikation nie zugestimmt haben würde, was er mit Äußerungen belegt, die darauf abheben, daß an ein Buch über das Thema nicht zu denken sei, weil er mit seinem Denken dazu noch nicht zum Abschluß gekommen war. Jäger skizziert zunächst die Entstehungsgeschichte des Buches und die Rolle seiner „Herausgeber-Autoren“, wobei er u.a. auf die massiven editorischen Eingriffe hinweist, die sich z.B. auch auf die Anordnung des Materials, das aus Schülermitschriften bestand, bezogen. Dadurch wurde der Eindruck eines Systems erzeugt, der aber auf Sechehaye zurückgehe, der sich selbst als „Theoretiker“ der Genfer Schule der Linguistik verstand (S. 167). Jäger entwickelt dann eine Kritik am **Cours**, die sich an den Aufzeichnungen Saussures orientiert und somit gleichsam die Einsprüche Saussures gegen jene theoretischen Ideen und dichtetomischen Unterscheidungen artikuliert, die für das strukturalistische Paradigma bestimmend wurden (S. 172). Jäger vergleicht Saussures Vorgehen mit dem Wittgensteins, insofern beide der Auffassung waren, daß man auf verschiedenen Wegen zur Wahrheit gelangen kann und demgemäß eine aphoristische Denkart für die Erforschung der Sprache im Sinne Saussures am besten geeignet schien. Jägers Vor-

wurf an die Herausgeber-Autoren des **Cours** ist denn auch, daß sie diesen aphoristischen Charakter der Saussureschen Denkungsart nicht erkannten (S. 191). Dem entsprach faktisch auch die Verlagerung der Schreibaktivitäten des Genfer Linguisten auf den privaten Bereich seiner Notizen, mit dem Rückzug vom Publizieren.

Niemand, der sich aus welchem Grund auch immer mit Saussure beschäftigt, und sei es nur im Rahmen von Einführungsveranstaltungen kulturwissenschaftlicher Art, wird darum herumkommen, sich Jägers Buch zur Lektüre vorzunehmen, denn es zeigt mustergültig, wie die Komplexität eines wissenschaftlichen Werkes aussehen kann und was es bedeutet, wenn maßgebliche Denker und Wissenschaftler im Rezeptionsprozeß auf einige Grundgedanken eingedampft und so an unzählige Studentengenerationen weitergereicht werden. Es ist daher immer sinnvoll, sich der tatsächlichen Komplexität zu vergewissern, die mit einem bedeutenden Werk verbunden ist. Ludwig Jägers Saussure-Studie ist so auch ein Dokument einer wissenschaftsgeschichtlichen Betrachtung, die exemplarisch in Frage stellt, was wir über den Begründer des Strukturalismus Saussure zu wissen glaubten. Was könnte es Besseres in einer „Einführung“ geben?

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz255215681rez-1.pdf>